

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 45

**Illustration:** Entwicklung  
**Autor:** Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

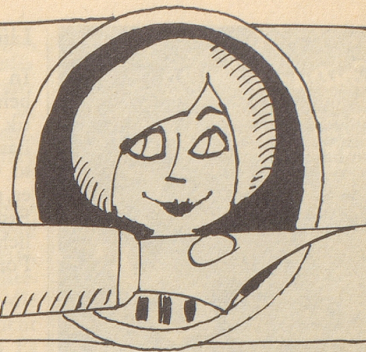
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Wer ist ein Kommunist?

Der amerikanische Schriftsteller Art Buchwald, welcher oft als Mark Twain unserer Tage bezeichnet wird, äussert sich in seinem Buch «Lachen ist unfein» zu diesem Thema folgendermaßen: «Fest steht jedenfalls, daß die Mehrzahl der ultrakonservativen Antikommunisten nicht mit Angriffen auf die Kommunisten beschäftigt ist. Sie haben vielmehr alle Hände voll zu tun, Leute zu attackieren, die keine Kommunisten sind, dafür aber so denken wie Kommunisten. Oder, besser gesagt, die nicht genau so denken wie die Antikommunisten.»

Und ferner, in einem anderen Artikel, noch lakonischer: «Heute wird ein Mann nach dem Zustand seines Rasens beurteilt. Wenn der Rasen tadellos gehalten und grün ist, wird der Besitzer als rechtschaffener Amerikaner betrachtet. Wenn das Gras in die Höhe schießt und auf die Wege übergreift, ist er ein Kommunist.» –

Nun, wir wollen hier nicht untersuchen, wieviele Leute auch in unserem Land mit ähnlichen Vorur-

teilen belastet sind, wie der amerikanische Autor sie da glossiert hat. Etwas gilt jedenfalls auch für uns: Nicht jeder, der vom landläufigen und konformen Denken abweicht, ist ein «Kummenischt». (Was hierzulande ebenfalls meistens als Schimpfwort gedacht ist.) Und auch nicht unbedingt ein «nützlicher Idiot», um bei der Terminologie vornehmer Zeitungen zu bleiben. Aber auch auf der anderen Seite wünschen «nonkonformistische» Kommunisten nur in ganz seltenen Fällen zum kapitalistischen System zurückzukehren! Man sollte solche Tatsachen einmal mit aller Deutlichkeit festhalten. Ich glaube nämlich, sehr viele unter jenen Schweizern sind diesem Irrtum zum Opfer gefallen, als sie noch vor einiger Zeit «Lieber tot als rot» und kürzlich ebenso begeistert «Dubcek – Svoboda» schrien.

Inzwischen hat sich auf diesem Gebiet doch einiges geklärt. Im Tages-Anzeiger z. B. erschien ein ganzseitiger Artikel: «Warum ich trotzdem Kommunistin bleibe.» Die Verfasserin, eine tschechische Chemie-Ingenieurin, arbeitet gegenwärtig in der Schweiz als Hausmädchen, wo sie mehr als doppelt soviel verdient wie in Prag als Chemikerin. Sie

schreibt unter anderem: «Unsere Eltern erzogen uns nicht zu Kommunisten; wir wurden es selber und aus Ueberzeugung. Und nach wie vor glaube ich, daß ein fortschrittlicher Kommunismus, wie Dubcek ihn wollte, die beste Lebensform für den arbeitenden Menschen ist ...»

Ähnlich äusserte sich der tschechische Schriftsteller Pavel Kohut an einer von Studenten der ETH organisierten Versammlung, wo er erklärte, daß er seit mehr als zwanzig Jahren überzeugter Kommunist ist und gleichzeitig beteuerte, sowohl er wie das ganze tschechische Volk würden auch weiterhin an einem «freiheitlichen, von Moskau unabhängigen» Kommunismus glauben, der allerdings keine Freiheit der Produktionsmittel und deren Mißbrauch dulde! –

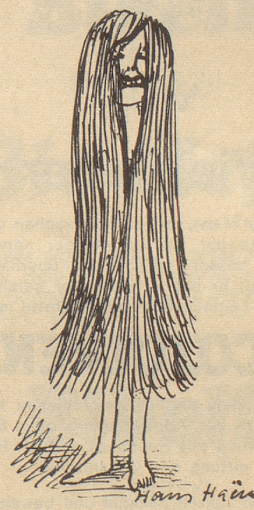
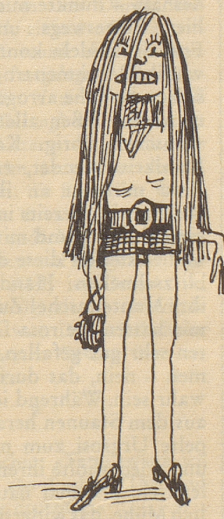
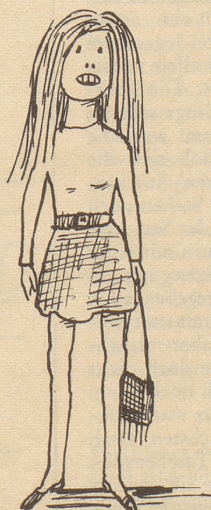
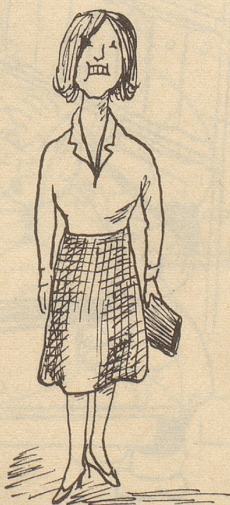
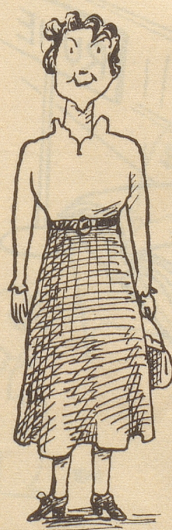
Ebenso gaben tschechische Studenten an (freien!) Diskussionen in Zürich unumwunden zu verstehen, daß sie z. B. die Verstaatlichung des Bodens in ihrem Land keineswegs rückgängig machen möchten.

Und die Moral von der Geschicht? Sicher sind die meisten Schweizer davon überzeugt, daß unsere Staatsform richtig ist und sich bewährt hat. Deshalb darf man aber nicht glauben, alle übrigen Völker wür-

den nun ebenfalls dieses politische System sowie unsere Gesellschaftsordnung als alleinigmächtig betrachten. Mit solchen Gedanken müssen wir uns auseinandersetzen, ob es uns paßt oder nicht. Das ist zwar recht vielen selbstgerechten Eidgenossen äußerst unbequem, weil dadurch ihr einfaches, klar geordnetes Weltbild einen Riß bekommt. Wohlverstanden: Der russische Ueberfall war und bleibt eine *Gemeinheit*. Das tschechische Volk lehnt deswegen nicht den (humanen) Kommunismus als Ideologie ab, sondern es haßt – zu Recht! – die Okkupanten und den russischen Imperialismus, der sehr viel älter ist als Lenin und Marx.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Ich gebe hier keine Werturteile über Systeme ab – ich halte nur einige Tatsachen fest. Darum komme ich zum Schluß nochmals auf den eingangs zitierten Art Buchwald zurück. Alle jene Leserinnen und Leser, die meinen Artikel dennoch falsch verstanden haben (oder mißverstehen wollten), können sich jederzeit bei mir persönlich überzeugen, daß mein Rasen regelmäßig geschnitten wird und – dank des Regensommers! – sehr schön grün ist.

Gritli



Entwicklung